Ave

Autor(en): **Bänninger, Konrad**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1921)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hochhielten und wo hinter dem rötlich rauchenden Flammengeflacker bereits das Gelächter der die Stiege herabpolternden beiden alten Zechkumpane hörbar wurde, saß Hildegard, im Stolze stürmisch erblühter Weiblichkeit, aufrecht auf ihrem weißglänzend der Nacht enttauchenden Zelter und grüßte mit flimmernden Augen und mit einem gefährlich-holdseligen Lächeln gnädig in das ihr entgegenhallende Jubelgeschrei hinein.

Ave

Zur Wurzel dieses Baumes laß dich nieder —
willst du nicht mehr, so wirst du ihn verstehn.
Du findest alles und du atmest wieder
die ewigen Lüfte, die vorüberwehn.

Ich seh dich fragen und ich seh dich halten,
den Blick in Schmerzen müde aufgespannt —
du fühlst dich klein und zitterst im Erkalten,
du möchtest ruhn und weißt dich doch verbannt.

Sei, schwanke Seele, nur geduldig arm
und hadre nicht, weil du so schwer getroffen —
in Schmerzen brachst du aus dem wilden Schwarm,
nichts siehst du mehr und Wunden stehn dir offen.

Du sinnst, doch auch im Sinnen nur das Leiden
ist dir bewußt und nichts was dich erquickt —
dein einzig Wirken ist ein still Vermeiden
und ist ein Hoffen, das dich nicht verstrickt.

So ruhe nur und neige dich herab,
so sei als wärst du nicht und hüll dich ein.
Ergründen wirst du was der Tod dir gab
und du erkennst es und du darfst es sein.

Ich seh dich fern, um dich ist tiefes Schweigen,
und was du bist, kann keine Lehre zeigen.

Konrad Bänninger.

Der Sieg

Mein ist der Sieg. Nach zäh verbißnem Ringen
Wußt ich das neidische Geschick zu zwingen.

Mein ist der Sieg. Wo bleiben die Fanfaren,
Die nun der Welt die Kunde offenbaren?

Wo bleibt der Kranz, den ich mir einst erträumte,
Der Becher, drin der Wein der Freude schäumte?

Nun, da das Ziel erreicht, stockt in der Kehle
Der Siegesruf. Ein Glück nur kennt die Seele:

Traumloser Schlummer soll sie heute laben.
Dann will ich meine Toten still begraben.

Hans Hagenbuch, St. Gallen.